# Der Stern.

**Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.**

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern." Matth. 24, 31.

**XVIII. Band. 15. Oktober 1886. Nr. 20.**

## Die Auferstehung des Körpers.

(Aus der «Deseret News».)

(Schluß.)

Der auferstandene, verherrlichte Körper Jesus wird das Muster aller Körper sein, die seine Jünger ererben werden. Er ist die erste Frucht, ein Muster derer, die folgen werden. In der Auferstehung, sowie in der geistigen Geburt, ist er „der Erstgeborne unter vielen Brüdern". Daß es sein Körper war, der vom Grabe auferstand, ist bestätigt von allen Denjenigen, die darüber geschrieben haben. Im 24. Lucä ist es ohne Zweifel angegeben, daß er kein Geist war, wie seine Jünger glaubten, als er ihnen erschien, aber ein Wesen mit einem fühlbaren Körper „von Fleisch und Bein". Und doch war es ein geistiger Leib. Er „ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist". Der Leib, der im Grab war, mit den Zeichen der Nägel und des Spießes, wurde durch die Macht Gottes auferweckt, beseelt mit Geist, anstatt mit Blut, und für die Erhöhung zubereitet, indem er Macht hatte über die Gesetze, die die gröbern Materiale der Erde regieren.

Dr. Abbott sagt uns, dieses sei ein Wunder gewesen. Er kann es heißen, was er will, aber es war blos ein Muster von dem, welches geschehen wird. Eben solchen Körper, wie Jesus hatte in seiner Auferstehung, werden Diejenigen empfangen, die in ihm sind, daß, wo er ist, sie auch sein werden, und daß, wenn er regiert, sie auch mit ihm regieren werden als Könige und Priester zu Gott. Das Wunder, welches in einem Fall vorgekommen ist, kann wiederholt werden. Der Prozeß mag Denen wunderbar erscheinen, die nicht damit bekannt sind, und Dem ganz natürlich, der alle Sachen versteht.

Dr. Abbott sagt: „Die Auferstehung vom Grabe des nämlichen Körpers ist völlig von der Schrift widersprochen." Aber er gibt uns nicht einen einzigen Satz, seine Behauptung zu bestätigen. Könnte er das thun, so würde er die

Schrift als widersprechend darstellen. Vielleicht macht er Bezug auf die Aussage Paulus: „Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll", und „Fleisch und Blut kann nicht das Reich Gottes ererben". Wir sind mit keinem anderen bekannt, den man gemäß seiner Ansicht betrachten kann. Aber die Meinung des Apostels ist deutlich. Der Körper, der gesäet worden ist, wie der Same, von welchem die neue Pflanze wächst, geht in's Verwesen über, aber von der verweslichen Masse kommt der neue Körper hervor, und zu einem jeglichen Samen sein eigener Körper. Es ist nicht der Körper, der sein wird, denn er wird als ein geistlicher, unverderblicher, unsterblicher Körper auferstehen. Aber es ist ein Körper, nicht ein unkörperlicher Geist. Er ist nicht von Blut beseelt, denn das ist verweslich, aber er ist mit Geist beseelt. Fleisch und Blut kann nicht das Reich Gottes ererben, aber Fleisch und Bein, beseelt mit einer unverweslichen, unverderblichen Flüssigkeit, kann das Reich Gottes ererben, denn Jesus Christus hatte einen solchen Körper, und „wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe." Da ist keine andere Auferstehung in der Schrift angegeben, als die Auferstehung des Körpers, ausgenommen etliche bildliche Ausdrücke, welche ihre Kraft von der Auferstehung herziehen, und ohne dies keine Meinung haben würden.

Die Lehre Christi weist nicht nur auf die Auferstehung der Gerechten, sondern auch auf die Auferstehung der Ungerechten hin. „Denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden." Durch die Sünde eines Mannes müssen alle Menschen sterben; durch die Gerechtigkeit und das freiwillige Opfer eines Mannes durch den Tod werden sie Alle von dem Tode erlöst. Aber, „Jeglicher in seiner Ordnung". Christus ist der Erste darnach, „die Christo angehören, wenn er kommen wird," denn nach dem tausendjährigen Reich werden die Todten klein und groß hervorgebracht werden und ihre gehörigen Stellen einnehmen. „Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten." Solches ist die Lehre des Neuen Testaments. Es ist die Lehre Christus. Es ist die Lehre von allen seinen Aposteln. Es ist die Grundlehre des christlichen Glaubens. Sie zu verleugnen, ist Christus selbst zu verleugnen.

Die „Christian Union" hat öfters vorgegeben, daß die Auferstehungs-Theorie nicht in der Alten Bibel gefunden werden kann, daß die alten Propheten nichts davon wußten. Hiob, David, Isaia, Ezekiel, Daniel, Alle bezeugen, daß dieses auf Unwahrheit gegründet ist. Hiob erklärt: „Und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen." Und dieses sollte in den letzten Tagen sein, wenn sein Erlöser auf der Erde sein werde. David sagte: „Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese." Isaia sagt: „Deine Todten werden leben, und mit dem Leichname auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erde." Hesekiel sahe das ganze Haus Israel aus ihren Gräbern hervorgebracht, und ihre Beine mit Fleisch und Haut bedeckt, und mit dem Geiste Gottes beseelt, und auf ihre Füße stehen, „ein sehr großes Heer." Daniel weissagte von einer Zeit, wo „Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; Etliche zum

ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach und Schande" (Hiob XIX, 25—27; Psalm XVI; Isaia XXVI, 19; Hesekiel XXXVII; Daniel XII, 2).

Diese erhabene Bibellehre ist nicht „der Ausschuß einer heidnischen und wesentlichen Gewohnheit von Gedanken", sondern die Lehre heiliger Offenbarung. Sie kommt von „dem Wort des Herrn". Und sie „widerspricht der Wissenschaft nicht". Sie widerspricht aber der prahlerischen Philosophie der Zeit, in welcher speculative Theorie und selbstsüchtiger Unglaube öfters bei dem falschen Namen „Wissenschaft" genannt wird. Aber Wissenschaft hat Bezug auf das, welches bewiesen wird, oder gibt eine Regel zur Beweisung, und die Wissenschaft hat niemals bewiesen und kann nicht beweisen, daß Christus nicht von den Todten auferstanden ist. Die Evidenz der Wirklichkeit übertrifft Unglaube und Widerspruch, die öfters für Wissenschaft vorgegeben werden. Und diese einzige Auferstehung enthält die Versprechung und Kraft der Auferstehung aller Menschen, denn Der, welcher auferstanden ist, „ist die Auferstehung und das Leben", und Alle, „die in ihren Gräbern sind", werden seine Stimme hören und „hervorkommen".

Wir haben nicht Raum, beabsichtigten auch nicht, die wissenschaftliche Ansicht dieser erhabenen Frage zu berühren, aber haben von seiner Geistlichkeit gesprochen, weil unser gelehrter Redactor, einer der vornehmsten Zeitungen, dieses verleugnet hat.

Es ist eine Lehre voller Hoffnung und Freudigkeit der Trauernden, und dieses ist das ganze menschliche Geschlecht. Die Versicherung, daß wir wieder die Geliebten und Verlornen zu unserem Herzen drücken werden, ihnen im ewigen Leben mit jedem Theil und Gesichtszuge, und Gabe, und Liebenswürdigkeiten wiederhergestellt, zu begegnen, in Herrlichkeit und Unverweslichkeit, wo weder Tod noch Krankheit Eingang findet, noch Bekümmernisse jemals kommen, wo die Familien nach dem himmlischen Vorbilde organisirt und für ewig auf die Grundlage gebildet werden, die in der Ewigkeit gelegt wird, und mit den unzählbaren Erlösten mit Christus wohnen, und ihm ähnlich sein in allen Dingen, hat größeren Werth, als die Schätze tausender Welten wie diese.

Ewig verdammt sei solche Ketzerei, die die Macht der gewissen und festen Hoffnung, aus Glauben des Evangeliums geboren, schwächt. Laß keinen Gläubigen der Wahrheit dieser Hoffnung des Versprechens der Auferstehung beraubt sein. „Sehet zu, daß euch Niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo."

---

## Gebet.

(Fortsetzung.)

Nächst kommen wir zu dem Gebet selbst; doch ehe wir diesen Punkt berühren, möchten wir erwähnen, daß es nicht unsere Absicht ist, die Gefühle auch des Geringsten zu beleidigen, noch eitlen Ruhm über eine Diskussion einer unnützlichen Frage zu erwerben, sondern Denjenigen auf den rechten Weg

zu bringen, der wirklich mit Unzufriedenheit den religiösen Ansichten der Welt entgegenschaut, und sich, um seine Seele zu befriedigen, nach etwas Besserem sehnt; kurz unser Motto ist: „Der Gesunde bedarf des Arztes nicht, sondern der Kranke."

Wir werden schon voraus gewahr, daß unsere Ansichten über diesen Punkt viel Anstoß verursachen, dieweil sie mit einer alten Gewohnheit in Widerspruch kommen werden, die schon so viele Jahre Herrschaft gehalten hat, und von den Seelsorgern als ächt anerkannt, und ihren Gläubigen als das wahre Versöhnungsmittel anempfohlen wird; aber dessenungeachtet fühlen wir es unsere Pflicht, unsere Stimme gegen Unwahrheit zu erheben, möge sie auch ihren Grund schon vor Hunderten von Jahren gelegt haben, und von den Vornehmsten der Welt geweihet und für die Zukunft verordnet; unsere Absicht ist, wie schon erwähnt, dem ehrlichen Nachforscher den rechten Weg gen Himmel zu zeigen, wie wir ihn in dem Buche des Lebens aufgezeichnet finden; und so unsere Ansicht gemäß dieser Richtschnur ist, wer sollte sich beleidigt fühlen? Jesus befahl seinen Jüngern: „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist es, die von mir zeuget;" und indem es blos eine Schrift, das alte Testament, zu der Zeit gab, und Jesus Christus sie seinen Jüngern anempfahl, so werden wir nicht so ferne von der Wahrheit sein, wenn wir auch Anführungen von diesem guten alten Buche beibringen, so lange sie mit dem Neuen Testamente übereinstimmen, und eins das andere bestätigt.

Es ist eine Gewohnheit, das alte Vaterunser als das wahre Gebet anzuerkennen, und zu jeder Zeit für alle Sachen anwendbar, und als unserem himmlischen Vater immer wohlgefällig; deshalb hören wir es zum Anfang, sowie zum Schluß des Gottesdienstes; am Rand des Grabes; zum Abend- und Morgengebet, und sogar als das Dankgebet für die Speise; und könnten wir dem geheimen Gebet im Kämmerlein Gehör schenken, so würden auch hier diese Worte zu unsern Ohren vom Stillen ertönen. Derjenige, deshalb, der sich nicht in diese alte Gewohnheit fügt, und sogar sich wagt, ein Wort dagegen zu sprechen, wird als höchst widersetzlich angesehen, denn wider den Haufen zu streiten wird heute betrachtet, als sich gegen die Wahrheit zu stellen, obgleich der Haufe immer auf dem Irrwege war nach den Worten unseres Erlösers: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und Wenige sind ihrer, die ihn finden."

Nun wir möchten nicht die Gefühle Derer verwunden, denen dieses Gebet nahe am Herzen liegt, doch wir möchten ihnen durch die Schrift beweisen, daß es nicht das einzige richtige Gebet ist, noch zu jeder Zeit anwendbar.

Als Jesus im Garten Gethsemane auf seinen Knieen betete, wiederholte er nicht das Vaterunser, sondern wir lesen: „Er kniete nieder, betete, und sprach: Vater willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Sollte das Vaterunser das einzig wahre Gebet gewesen sein, so hätte es Jesus gewiß hier verrichtet, und nicht von dem abgewichen, welches er seinen Jüngern anempfohlen hatte, denn wo anders würde ein Vertreter seiner eigenen Lehre gewesen sein. Wieder finden wir ein zweites

Gebet unseres Erlösers im 17. Kapitel Johannis aufgezeichnet; aber auch hier, wie im Garten Gethsemane, finden wir nicht das Vaterunser, sondern wie uns die Ueberschrift des Kapitels angibt: „Das hohepriesterliche Gebet Christi, für sich, seine Jünger und seine Gemeinde." Wir lesen nichts von ihm, noch seinen Jüngern, noch von seiner Gemeinde in dem Vaterunser, deshalb war dieses wieder ein ganz anderes Gebet; und sollte uns das erste auferlegt sein, so wären wir ebenfalls verpflichtet, das zweite und das dritte in eben so großer Ehre zu halten, und an allen Orten und zu jeder Zeit zu verrichten.

Seine Jünger haben es auch so verstanden, obgleich, wie die Welt es betrachtet, ihnen dieses Gebet auferlegt wurde, gemäß dem Verlangen eines der Jünger, da er sagte: „Herr lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte." Nach der Auferstehung Christi, und ungefähr drei Jahre nachdem das Vaterunser zuerst gegeben wurde, lesen wir, daß, als die Jünger sich mit vielen anderen versammelten, einen neuen Apostel in der Stelle Judas zu erwählen, sie folgendes Gebet verrichteten: „Sie beteten und sprachen: Herr aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweien, daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon er (Judas) abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort." (Apostelgeschichte 1. 24, 25.) Hier wie in den zwei letztgenannten Gebeten unseres Erlösers, wurde nicht das Vaterunser wiederholt, sondern sie beteten für eine Sache, die nicht in jenem Gebet gefunden wird; und verfolgen wir die Apostelgeschichte ein wenig weiter, so finden wir im 4. Kapitel, 24—31 V., wieder ein Gebet, aber, möchten wir beinahe sagen, kein Wort vom Vaterunser. Hier stellten sie dem Herrn die Verfolgungen von Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volke Israel anheim, die sie durchmachen mußten, für welches wir vergeblich in dem Vaterunser suchen würden.

Eine genaue Nachforschung beweist ohne Zweifel, daß Jesus niemals dieses Gebet in dem Sinne seinen Jüngern anempfahl, wie es von den Seelsorgern der Welt heute ausgelegt wird. Im 16. Kapitel Johannis 23, 24, 26 V. lesen wir: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei." Und wieder: „An demselben Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin."

Hier wird uns der Weg, wie wir zu beten haben, so deutlich angewiesen, daß auch ein Kind ihn nicht verfehlen könnte; und verfolgen wir das Gebet der Jünger im 4. Kapitel Apostelgeschichte, so finden wir, daß es mit dieser Lehre übereinstimmte, wie folgende Worte beweisen: „Und nun Herr, siehe an ihr Drohen, und gib deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort, und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesu;" und gemäß seines Versprechens, so sie in seinem Namen bitten, wurde ihnen der gewünschte Segen zu Theil, denn wir lesen im nächsten Verse: „Und da sie gebetet hatten,

bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden Alle des heiligen Geistes voll, und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit."

Wie Jesus den Vater verklärte, und ihm immer die Ehre gab, also verklärte auch der Vater den Sohn, nachdem er sich zur Knechtsgestalt erniedrigte, und ward gehorsam bis zum Tode, wie uns Paulus in folgenden Worten so schön erklärt: „Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters (Philipper 2, 5—12). Aber wo erscheint der Name Jesu zur Ehre Gottes, des Vaters, in dem alten Vaterunser, so doch alle Kniee derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, in dem Namen Jesu sich beugen sollen? Zeigt dieses nicht deutlich, daß das vorhergehende Gebet vor seinem Tode aufgehoben wurde, wie das mosaische Gesetz, und ein neues eingeführt, wie auch die Apostel selbst durch ihr Gebet bewiesen haben? Und zeigt es nicht, daß diejenigen, welche an dem alten Gebet hangen, sich eben in der nämlichen Lage befinden, wie die Juden, die das neue Gesetz nicht annehmen wollten?

Eben so verkehrt ist der Weg, den Sohn anzurufen, ohne dem Vater die Ehre zu geben. Der Schreiber hat schon Versammlungen beigewohnt, wo der Name Gottes niemals gesprochen wurde, weder im Gebet noch in der Rede, dieweil dem Sohn alle Ehre angethan, und der Name Heiland immer wiederholt wurde; und nicht nur kommt dieses im Gottesdienste und allgemeinem Gebete vor, sondern auch in Glaubensbekenntnissen und Gebetbüchern, wie folgende Stelle von der „Verfassung und Glaubensbekenntniß der evangelisch getauften Gemeinde Jesu Christi" zeigt: „Jesus Christus ist unser Herr König, Oberhaupt und Gesetzgeber, in geistigen Dingen gehorchen wir ihm, und nur ihm allein zu seiner Ehre, und ihm allein gebühret auch der Ruhm, und das Lob und die Kraft und die Macht und der Sieg in die Ewigkeiten."

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben," so sagt uns die Schrift. Wieder lesen wir: „Und er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte;" und deßhalb lesen wir, als er zu dem Vater flehete um Hülfe: „Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn." Also die Hülfe kommt vom Himmel, vom Vater, ohne welche der Sohn hätte niemals überwinden können, weshalb die Ehre in aller Gerechtigkeit nicht allein dem Sohn „gebühret", sondern auch dem Vater; und deshalb sagt uns Paulus: „Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit,

und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden." Aber Jesus selbst hat uns den richtigen Weg angegeben, indem er sagte: „so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben;" und, wie schon in einer andern Stelle erwähnt, nirgends hat er uns befohlen ihn, Jesus, anzubeten, noch alle Ehre zu geben; sollten wir deshalb unerhört nach solchem Gebet von unsern Knieen aufstehen, so wissen wir, warum der Himmel uns verschlossen ist, denn wir haben deutlich ein Gesetz auf unsern Knieen übertreten, indem wir versuchten Gott zu rauben durch seinen lieben Sohn, Jesus Christus. Ist es deshalb ein Wunder, daß die Welt nicht an Offenbarung glaubt, und daß die Seelsorger ihren Nachfolgern zurufen: „Der Himmel ist verschlossen, ihr könnet Gott wohl anrufen, aber ihr braucht keine Antwort zu erwarten, denn Gott spricht nicht mehr?" Wie stimmen ihre Gebete mit den Worten Jakobi's überein: „Ihr bittet, und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet." Hat nicht Jesus gesagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Und so denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben Denen, die ihn darum bitten?" Hat nicht Jesus, wie wir schon mehrmals erwähnt haben, gesagt: „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben?" Und wieder: „Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei?" Und wer bist du, eitler Mensch, daß du dich wagst, das Wort unseres Herrn und Heilandes zu verleugnen, und seine Lehre zu verkehren, und den Himmel zuzuschließen, den er jeder armen Seele, die ihn mit ehrlichem und aufrichtigem Herzen anruft, geöffnet hat? Und stehst du nicht unter dem Fluch, den Jesus aussprach, als er sagte: „Wehe euch, Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hinein gehen?"

Wir haben ausführlich über diesen Punkt geschrieben, weil Geistliche in unserer Gegenwart die Kraft des Gebets verleugnet haben, indem sie behaupteten, daß Gott, der ewige Vater, das ehrliche demüthige Gebet nicht mehr durch Offenbarung und Engel-Erscheinungen beantwortet, und das noch während dem sie in einer Hand das heilige Buch hielten, welches gänzlich auf den Fels der Offenbarung und Engel-Erscheinungen gegründet und geschrieben ist, und auch ungeachtet der Stelle: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen, und ich will Wunder thun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf" (Apg. 2. 17—20).

(Fortsetzung folgt.) L. F. M.

# Der Stern.

## Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

**Jährliche Abonnementspreise:**
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
**Redaktion:** Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

**Bern,** 15. Oktober 1886.

## Reinheit der Sitten in Zion.

Es ist das Bestreben des „Stern", die Principien von Wahrheit und Rechtschaffenheit zu vertreten und in den Herzen der Leser den Funken wahrer Gottesverehrung anzuzünden und zu schüren; und namentlich diejenigen von unsern Lesern, welche in Zion wohnen, zu ermahnen, jene hohen und hehren Grundsätze zu üben, und solche, welche noch unter den Nationen weilen, so viel als in unsern Kräften steht, mit dem Plane der Erlösung bekannt zu machen.

Der Fall des Menschen im Paradiese wäre nicht möglich gewesen, ohne um der Sünde willen, und im Erlösungsplane und Aufbaue Zions ist kein Erfolg möglich ohne Reinheit der Sitten und des Herzens. Es war deshalb eines der ersten Gebote der Diener Gottes zu allen Zeiten, den Völkern Buße zu predigen und sich durch den Plan der Erlösung auf eine Plattform zu schwingen, auf der persönliche Reinheit der Sitten eine der ersten Pflichten sind, die in der That von uns erfordert werden, und deren Existenz nur es ermöglicht, Gott zu schauen.

Wenn es unerläßlich in allen Phasen des Lebens ist, um ungetrübtes Glück und Frieden zu genießen, ein tugendhaftes und reines Leben zu führen, so ist es für Alle, welche Bündnisse mit Gott eingehen, um am Aufbaue seines Zions der letzten Tage thätig zu sein und sich der Gemeinschaft der Heiligen aller Zeiträume im himmlischen Königreiche Gottes zu erfreuen, geradezu unmöglich, diese hohen Bündnisse zu erfüllen, ohne die genaueste Beobachtung der Gesetze sittlicher Tugend und Reinheit.

Wie die Entwickelung des großen Werkes der letzten Tage vorwärtsschreitet, um, endlich am Ziele angekommen, Friede und vollständige Glückseligkeit auf dem Angesichte der Erde zu verbreiten, so nehmen wir auf der andern Seite wahr, daß die Anstrengungen Satans von außerordentlicher Art sind, die Herzen der Menschenkinder vom rechten Pfade abzuziehen. Noch nie wurde eine so allgemeine Versunkenheit wahrgenommen, als man sie gegenwärtig finden kann. Trunkenheit und Immoralität sind an der Tagesordnung und zeigen ihre Schreckensspuren in allen Schichten der Gesellschaft, und nach dem

Erscheinen des ganzen Gebarens zu urtheilen, möchte man fast annehmen, daß die menschliche Gesellschaft fast keinen andern Zweck mehr habe, als den des zeitlichen Genusses von Geld und Ehre der Welt, und kein Mittel verwerflich sei, diese Dinge zu erlangen, und unwillkürlich wird man an die Stelle erinnert, wo es heißt: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt."

Gott hat nun beschlossen, eine ernste Mahnung unter die Nationen zu senden, und dieselben zu erinnern, daß eine Rückkehr zu den Gesetzen des ewigen Evangeliums nothwendig ist, um seine Zwecke herbeizubringen. Auf der andern Seite macht Satan die äußersten Gegenanstrengungen, um die Werke Jehovah's zu vereiteln. Kein Volk hat so sehr Ursache gehabt, die Wahrheit dieser Dinge einzusehen, als die Heiligen der letzten Tage. Wenn schon jedes einzelne Individuum, welches seinen Sinn auf Reinheit der Sitten richtet, jedwedes Hinderniß in der Vollbringung des Guten findet, aber jede Einladung, vom Wege der Tugend zu weichen, so ist dieses namentlich wahr von einem Volke. Die Heiligen der letzten Tage haben als ein Volk hohe Bündnisse gemacht, und um die Zwecke Gottes völliger zu befördern und den Principien von Reinheit der Sitten zu huldigen, haben sie sich herausgesammelt von den Nationen, gemäß dem Worte der Offenbarung: Gehet aus von ihr, mein Volk ꝛc. (Off. 18, 4.) Doch wie der Versucher unserm Herrn und Meister in die Wüste folgte, so ist es auch mit diesem Volke, die sogenannte Civilisation des 19. Jahrhunderts mit allen ihren Verderbtheiten und Verlockungen ist auch uns in die Wüste gefolgt, um uns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu veranlassen, wie sie zu werden.

Heroisch, wie es ist, hat dieses verhältnißmäßig kleine Volk gekämpft und gerungen; doch leider im Kampfe ist hie und da Der oder Jener unterlegen. Die Verlockungen von Reichthum, Rang im Leben, und wie die hunderterlei Dinge heißen, die unsere Sinnlichkeit anfechten, haben ihre Opfer gefordert, und so sicher, wie ein Individuum irgend welchen dieser Dinge mehr huldigt, als den Geboten Gottes, wird es fallen, außer eine rechtzeitige Umkehr von der Gefahr wird zu Stande gebracht.

Es ist nur seit wenigen Monaten unsere traurige Pflicht geworden, den Fall eines Mitgliedes vom Kollegium der Apostel zu verzeichnen, und die diesem Artikel nächststehenden Zeilen, den Gottesdienst im Tabernakel vom 5. September in Salt Lake berichtend, geben uns die traurige Kunde vom Falle eines jungen hoffnungsvollen Mannes, den diese Mission einst als ihren Präsidenten hatte, und der in der Erinnerung von noch Vielen steht. Diese Dinge, schmerzlich als sie sind, zeigen uns, daß vor Gott kein Ansehen der Person gilt, und sollten eine ernste Mahnung zu ganz Israel sein. Aber auch die Welt sollte sehen, daß es dem Volke Israel heiliger Ernst ist, Sittenreinheit und Tugend zu behaupten. Der Uebertreter kann keinen Theil in der Gegenwart Gottes haben, die ganze Natur des Erlösungsplanes bedingt sich auf Reinheit der Sitten. Es war Sünde, die den Fall brachte, und der Reine und Gerechte kam niemals in die Welt, um uns in unsern Sünden selig zu machen, sondern er bahnte den Weg, damit wir uns davon befreien konnten, und erforderte dann, daß wir uns rein halten sollten.

Die schweren Prüfungen, die Gott über sein Volk zu allen Zeiten sandte, waren in den meisten Fällen die Folge von Uebertretung; wir lesen im Buche

Mormon: „Denn sehet, der Herr hat gesagt: Ich will meinem Volke in den Tagen seiner Vergehungen nicht beistehen, sondern ich will ihre Wege versperren, daß es ihnen nicht wohl ergehe, und ihre Thaten sollen wie ein Stein des Anstoßes vor ihnen liegen. *** Aber wenn ihr euch von ganzem Herzen wieder zum Herrn bekehret und euer Vertrauen auf ihn setzt, und ihm mit allem Fleiße eures Geistes dienet; wenn ihr dieses thut, wird er, nach seinem eigenen Willen und Wohlgefallen euch aus der Knechtschaft befreien." (Mosiah 5, 6.)

Hier finden wir den Grund der Uebel und auch den der Befreiung; und des Herren Worte werden sicher nicht zu nichte werden. Wir können den Uebelthäter nicht mit dem Gerechten auf gleicher Platform stehen lassen, sondern müssen unter allen Verhältnissen die Linie ziehen, denn die Zeit der Erfüllung ist nahe, und schon verkünden untrügliche Zeichen die nahe Zukunft des Herrn, in der, wie der Prophet Jesaias sagt, der Zweig des Herrn lieb und werth sein soll.

---

## Der Gottesdienst im Salt Lake City-Tabernakel,

Sonntag den 5. September.

(« Deseret News. »)

Eröffnet mit Singen und Gebet, und Ertheilung des heiligen Abendmahles; über die zahlreiche Versammlung präsidirte Aeltester Eddington vom Hohen Rathe.

Der Sprecher war Aeltester John Nicholson; er eröffnete seine Rede mit der Bemerkung, daß im Eröffnungsgesange ein Gebet ausgedrückt sei, daß der Geist des Glaubens über die versammelte Menge kommen möge, und erklärte, daß, es sei denn, daß dieses geschehe, sonst würde der Gottesdienst von keinem Nutzen sein. In der Erwählung eines Thema's, müsse der Sprecher von den Gebeten der Versammlung unterstützt werden. Die Heiligen seien deshalb in einer eigenthümlichen Situation, weil deren Lehren und Grundsätze im Allgemeinen fälschlich aufgefaßt und deshalb so verbreitet seien. Zum Beweise diene, daß wenn Fremde unserem Volke begegnen, so ist deren erste Frage gewöhnlich, in Betreff derer Eheangelegenheiten, als ob die Heiligen der letzten Tage gar keine anderen Motive hätten, und einige der gemeineren Geister glaubten, daß unseren Eheverhältnissen nichts als Gratification gewisser geschlechtlicher Begierden zum Grunde liege. Viele Besucher Utah's und auch Leute im Allgemeinen haben die Idee, daß die Mormonen nicht an die Bibel glauben, und sind erstaunt, daß gerade dieses Buch die fundamentalen Grundsätze ihrer Religion enthält. Jene, welche mit dem System nicht bekannt sind, und es ein Menschenmachwerk erklären, finden, daß es das alte Evangelium Jesu Christi ist, und den vollen Plan der Erlösung enthält, und neu offenbart ist, als ein Vorläufer der zweiten Erscheinung unseres Erlösers, worin er das Millenium der tausend Jahre mit allen seinen verheißenen Segnungen herbeibringen wird. Diese Wiederkunft hat der Herr, wenn noch auf der Erde, vollständig bezeichnet, und genau die Erscheinung von Kriegen, Seuchen, Erdbeben ꝛc. als die Erkennungszeichen dieser Zeitperiode angegeben; von denen,

als eines der wichtigsten, das Predigen des Evangeliums vom Reiche zu aller Welt als ein Zeichen des Endes sein sollte. Die Heiligen beanspruchen und behaupten das Recht dieses vorbereitenden Werkes. Es ist nothwendig, daß das Predigen des Evangeliums dieser Tage als ein Kennzeichen des alten Evangeliums wieder mit derselben Vollmacht, statt derer der Pharisäer und Schriftgelehrten, auftrete; und aber auch an dieselben Bedingungen geknüpft, und mit denselben Segnungen für die Gläubigen und denselben Folgen für die Ungläubigen begleitet sein sollte. Als Christus im Begriffe stand, seine Jünger zu verlassen, so verhieß er ihnen den Tröster, welcher ihnen den Vater offenbaren und sie in alle Wahrheit leiten sollte. Dieser selbe Grundsatz wird auch von den Aeltesten dieser Kirche geprediget, die ein großes Werk auf dieser Erde thun, indem sie zu jeder Nation der Erde gehen, zu welcher sie Zutritt erhalten können, und die Stille brechen, die zwischen Himmel und Erde existirt hat. Sie sind energisch und gehen, wie die alten Apostel thaten. Sogar in den Manifestationen der Verfolgung traf die jetzige Kirche Jesu Christi dasselbe Loos, welches der alten Kirche zu theil wurde, und in allem diesem legen sie vor die Welt einen nie fehlenden Prüfstein, indem sie erklären, daß Die, welche den Willen Gottes zu thun wünschten, inne werden sollten, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob sie von sich selber redeten, und als ein Resultat, wo ihrer Declaration in allen Theilen Folge geleistet wurde, empfingen die Gläubigen aller Nationalitäten und Verhältnisse das Zeugniß Jesu Christi, welches seinen Nachfolgern Glück, Friede und Freude in diesem Leben und Hoffnung in der Zukunft gibt. Es sei im Genius des Evangeliums, daß der Müssiggänger nicht das Brod des Regsamen essen, sondern in einem gesetzlichen Wege die Elemente des Landes dienstbar machen solle, und als ein Resultat sehe man ein strebsames Volk von allen Theilen des Globus gesammelt, welches den Segen Gottes über das Land verbreitet und Industrie und Regsamkeit an allen Enden etablirt hatte.

### Ueber persönliche Sittenreinheit.

(Der nachfolgende Theil dieser Predigt wird nun wörtlich gegeben:) Persönliche Reinheit des Lebenswandels wird auch erfordert. Sie ist den Heiligen der letzten Tage strengstens empfohlen, und ich wünschte um Gottes Willen, daß dieselbe unter dem ganzen Volke herrsche; denn während dieses ein gutes Volk ist, das beste Volk, mit dem ich jemals verkehrte — und ich bin mit ihnen beträchtlich mehr als die Hälfte meines Lebens verbunden gewesen. Doch sind Uebelthuer unter ihnen. Doch laßt es hiermit erklärt sein, daß Der, welcher unzüchtig, wollüstig, ein Ehebrecher und Hurer ist, er, dessen Verhalten unsittlich, in der That und Wahrheit keinen Stand in dieser Gemeinschaft hat. Es ist ein Kirchengesetz, daß wenn Mann oder Weib in dieser Beziehung, und in Betracht zu Unehrlichkeit und andern Vergehungen, sündigen und deren Verbrechen werden im Munde zweier oder dreier Zeugen, der Schrift gemäß, und wie es die Stimme der Offenbarungen verordnet hat, demonstrirt, so sollen sie von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Wenn deren Verbrechen von einem geringeren Charakter sind, so ist bedingt, daß sie ausgeschlossen werden sollen, außer sie bringen Früchte der Reue und Besserung hervor und manifestiren ihre Reformation vor dem Volke. Da sind jedoch

einige Verbrechen von einer schlimmeren Natur, welche verlangen, daß sie unter allen Umständen ausgeschlossen werden müssen, denn sie haben keinen Platz noch Antheil in der Gemeinschaft der Heiligen der letzten Tage, ungeachtet, was die Leute sagen mögen. Da ist ein Verhängniß, ein Etwas mit diesem Werke verbunden, welches es so macht, daß es nahezu unmöglich für Individuen wird, die Grundsätze persönlicher Sittlichkeit zu verletzen, und nicht entdeckt zu werden. Wenn die Thatsachen nicht entwickelt und an's Licht gebracht werden, und müssen die Zeit erwarten, wenn alle Dinge, welche verborgen sind, von den Dächern verkündiget und gesprochen werden sollen, da ist auf Dem, welcher die Kräfte des Lebens mißdirigirt, welche in die Natur des Menschen gepflanzt worden sind, mehr oder weniger ein dorrender Verfall. Es ist in dieser Beziehung verschieden mit den Aeltesten dieser Kirche, als es mit der Welt außerhalb ist; denn diese erscheinen spirituell, wenigstens, und in vielen andern Verhältnissen, als begegneten sie dem Verderblichen mit anscheinender Straflosigkeit. Nicht so mit den Aeltesten dieser Kirche; und ich habe den Beweis sich vor meiner Gegenwart verangenscheinlichen sehen, welches den Gegenstand über allen Zweifel und erfolgreichen Widerspruch erhob. Die Aeltesten gehen aus in die Welt, dieses Evangelium des Königreiches als ein Zeugniß zu proclamiren. Sie machen die Proclamation. Es ist ihnen zum Gesetz gemacht, unzweideutig und unfehlbar, daß sie sich in fleckenloser Sittenreinheit von den Dingen erhalten sollen, welche eine verfinsterte Welt nieder über den Abgrund der Zerstörung schleppen, und Verderblichkeiten in der Mitte der Menschheit verursachen, die vor das Angesicht Gottes im Himmel aufsteigen und die Himmel zum Weinen bringen über den Fall der Menschheit. Laßt einen Aeltesten, welcher an diese gottberufene Mission ausgeht, sich verunreinigen, er wird wie Simson sein, als er seiner Locken beraubt war — seine physische Kraft vergangen, seine Stärke verzogen, wie eine Wolke des Morgens vor dem Aufgange der Sonne; sie sind sozusagen verlöscht. So ist es mit der Macht, die in den Herzen der Aeltesten dieser Kirche existiren, und deren Administrationen begleiten sollte. Deren Stärke verschwindet, und er, der die Stimme des heiligen Geistes kennt, der die Dinge Gottes den Menschen offenbart, und ein Diener Gottes des Höchsten ist, weiß, wenn ein Aeltester sein Recht an die Gemeinschaft und Inspiration der Macht Jehovah's, welche jeden Mann, der sich rein hält, begleitet, im größeren oder geringeren Grade aufgeopfert hat. Der Effect ist eben so markirt in solch einem Falle, in dem Opfer, welches ein Mann macht von diesem Geiste, wie bei dem Erhalten dieses Geistes von dem reuigen Jünger des Sohnes Gottes, wenn er in Aufrichtigkeit seinen Glauben an den ewigen Vater und seinen auferstandenen Erlöser proclamirt, dann geht er hinunter in die Tiefen der Demuth und bietet seinem himmlischen Vater ein gebrochenes Herz und ein reuiges Gemüth dar und geht hinab in das Wasser, in das Symbol des Todes und Begräbnisses Christi und kommt hervor, frei von seinen Sünden, gemäß der Verheißung, im Gleichnisse der Auferstehung des Erlösers; und er erhält die Auflegung der Hände für das Vermächtniß des heiligen Geistes. Dieser Ermahner kommt zu ihm, und — wie ein milder Thau des Himmels, der auf das Pflanzenreich niederfällt, und seine Stärke und Schönheit erneuert — erneuert er seinen Körper und vermehrt seine geistige Kraft und Activität.

(In dem Augenblicke, dem Sprecher unbewußt, trat Bischof John Q. Cannon, begleitet von Präsident Angus M. Cannon, auf die Platform. Bruder Wilhelm Eddington, der über die Versammlung präsidirte, flüsterte dem Sprecher zu, daß es nothwendig sei, seine Betrachtungen zu unterbrechen. Aeltester Nicholson informirte die Versammlung, daß es schien, daß etwas sich zugetragen habe, welches es nöthig machte, sich für eine Weile niederzusetzen, und er hörte auf zu sprechen.)

John Q. Cannon stand auf und sagte: Meine Brüder und Schwestern! In den sehr wenigen Worten, die ich zu sagen habe, bitte ich um Kraft, daß ich möge fähig sein, zu ihrem Verständniß zu reden.

Ich habe meine Bündnisse verletzt; ich habe gegen den Herrn gesündigt. Ich habe eine schwere Sünde begangen, das Nächste, nach unserem Glauben, zum Vergießen von Blut;* und in Gemäßheit meiner Ansicht von Recht, und in Gemäßheit des Rathes meines Vaters, Präsident Georg Q. Cannon, und auch dessen des Präsidenten des Pfahles und dessen, meines vorgesetzten Beamten Bischof William B. Preston, fühle ich zu sagen, daß ich somit schuldig bin, und wünsche meine Priesterschaft niederzulegen, die Priesterschaft, welche ich entehrt habe.

Da ihr, meine Brüder und Schwestern, berufen werdet, Gericht über mich auszusprechen, bitte ich, daß Sie mir, nachdem Sie Gericht über mich ausgesprochen haben, wenigstens die Gelegenheit nicht versagen werden, zu zeigen, daß noch immer etwas Gutes in mir ist. Ich bitte auch Gott um Gnade, und vertraue ihm, daß er mir Kraft geben möge zu beweisen, daß ich die Wohlfahrt Zions im Herzen habe, und daß ich ernstlich beflissen bin, in jeder Handlung ihr Aufbauen zu wahren.

Präsident Angus M. Cannon sagte: Die Gelegenheit, welche mich heute vor Sie bringt, ist in der That eine traurige.

Im letzten Mai vor einem Jahre wurde meine Stimme in diesem Tabernakel gehört, bei welcher Gelegenheit ich dem Volke mein Lebewohl sagte, für eine kurze Zeit, um in's Gefängniß zu gehen. Dort war ich sieben Monate, und dieses ist das erste Mal, daß meine Stimme wieder in diesem Hause gehört wird, seit jener Zeit. Meine Gefühle bei jener Gelegenheit waren himmlisch im Vergleiche mit denen, welche meine Brust heute bewegen, in dem Bekenntnisse meines Neffen, Bischof John Q. Cannon, zweiten Rathes des präsidirenden Bischofes der Kirche. Da er in einem unbewachten Momente gefallen ist, und die heiligen Bündnisse, die er mit dem Herrn gemacht hatte, verletzt hat, schmerzlich als es ist, wird es meine ernste Pflicht, zu beantragen, daß John Q. Cannon von der Kirche der Heiligen der letzten Tage ausgeschlossen werde. Ich bitte Gott, ihm Gnade zu verleihen, damit er in seinem zukünftigen Leben die echte Reue beweisen möge, welche der Uebertretung, der er sich schuldig gemacht hat, folgen sollte. Alle, welche fühlen, diesen Antrag zu unterstützen, daß ein Exempel gemacht, und eine Warnung der Jugend in Israel gegeben werde, möchten es durch das Aufheben der rechten Hand manifestiren. (Die Action der Versammlung war einstimmig, in der Excommunication von John Q. Cannon.)

---

* Ehebruch. (Die Redaction.)

Mag der Friede und Segen Gottes auf seinem Israel ruhen; und möge er die Hände der Bejahrten, des reiferen Alters und der Jugend stärken, das Werk Gottes in Reinheit auf der Erde zum Ende zu befördern, daß Jesus ein vorbereitetes Volk haben möge für seine Zukunft; und daß die Reinen im Herzen die gegenwärtigen Verfolgungen überkommen mögen, die über uns gekommen sind, und die eine Melancholie über unsere vorher so gedeihlichen und glücklichen Ansiedelungen gebreitet haben; daß wir endlich uns der ewigen Ruhe erfreuen mögen, mit Gott unserm Vater, welche das Erbe der Reinen im Herzen für immer sein soll, im Namen Jesu. Amen. (Schluß folgt.)

## Philosophie des Wortes der Weisheit.

(«Juvenile Instructor.»)

(Fortsetzung.)

Der Schlußsatz des Wortes der Weisheit, in dem der Herr Gesundheit, Weisheit und Sicherheit vor dem Zerstörer an alle Heiligen, welche seinen Inhalt beobachten und in Gehorsam zu den Geboten wandeln, verheißt, sollte genügend sein, mit den einfachen Anforderungen desselben, ohne Argument, übereinzustimmen; doch oh! Sogar anerkannte Heilige der letzten Tage scheinen einer Darstellung wissenschaftlicher Thatsachen zu bedürfen, das Wort Gottes zu bestätigen! Ich werde mich deshalb bestreben, diese wichtige Offenbarung in Kürze zu analysiren, und zeigen, worin die Beobachtung ihrer Vorschriften, ohne Zweifel, die gesegnete Gabe der Gesundheit und andere große Gaben versichern wird, und auch, daß sie insbesondere mit wahrer Philosophie harmonirt.

„Ein Wort der Weisheit, für den Nutzen des Rathes der hohen Priester, in Kirtland versammelt, und für die Kirche und auch für die Heiligen in Zion."

Dieses zeigt, daß die Offenbarung nicht für den Hohenpriesterrath, oder irgend eine Klasse allein bestimmt war, sondern für die ganze Kirche, alle Heiligen in Zion; Niemand ist ausgenommen, alt oder jung, Priester oder Volk.

„Mit Gruß gesandt — nicht bei Gebot, oder Zwang, sondern durch Offenbarung und dem Worte der Weisheit, und die Ordnung und den Willen Gottes in der zeitlichen Seligkeit allen Heiligen der letzten Tage darstellend."

Nach meinem Verständniß hat das dieselbe Meinung, wie wir sie im ganzen Plane menschlicher Seligkeit verkörpert finden, das heißt: wir haben unsere freie Wahl, anzunehmen oder zu verwerfen; wenn wir es beobachten, erhalten wir die Segnungen derselben, und wenn wir es nicht thun, so haben wir keinen Anspruch an dieselben. „Gott zwingt Niemand in den Himmel," weder werden wir gezwungen sein, den Lehren dieser Offenbarung Folge zu leisten; aber in Hinsicht auf die Thatsache, daß sie den Willen Gottes ausdrückt, ist es die ausdrückliche Pflicht aller Heiligen, derselben Folge zu leisten. Unsere Liebe zu ihm sollte uns veranlassen, seinen Willen zu thun, in diesem wie in allen Dingen.

„Gegeben als ein Prinzip, mit einer Verheißung, und den Fähigkeiten der Schwachen und Schwächsten aller Heiligen angemessen, welche Heilige genannt werden oder genannt werden können."

Da ist keine Offenbarung im Buche der Lehren und Bündnisse leichter zu verstehen, denn diese. Ihr Ausdruck und ihre Meinung sind so einfach, daß ein Kind augenblicklich das Ganze davon verstehen kann. Einige der Geschwister zeigen in ihrer Handlungsweise, daß sie nur für die Schwachen anwendbar sei und die Starken entschuldige. Dieses ist ein trauriger Irrthum; denn wenn sie nicht die Vorschriften derselben befolgen, so können sie sicherlich keinen Anspruch auf die Segnungen machen.

„Sehet, wahrlich, so spricht der Herr zu euch, in Folge von bösen Absichten, welche jetzt und in Zukunft in den Herzen feindseliger Menschen, in den letzten Tagen, sind und sein werden, habe ich euch gewarnt und vorher gewarnt, indem ich durch Offenbarung euch dieses Wort der Weisheit gebe."

Es möchte unglaublich erscheinen, besonders zu den jungen Leuten der Heiligen der letzten Tage, daß Menschen so bös sein könnten, als die Heiligen durch Gift zerstören zu suchen; doch solches ist der Fall gewesen, und nur durch die Fürsorge Gottes und deren Beobachtung des Wortes der Weisheit, oder Viele würden gestorben sein, dadurch, daß Gift, von feindlicher Hand in Thee, Kaffee und sonstige berauschende Getränke gethan worden war, von welchen erwartet wurde, daß sie von ihnen konsumirt werden würden. Die einzige absolute Sicherheit vor solchem Unfalle ist in gänzlicher Enthaltsamkeit jener Dinge, von welcher unser himmlischer Vater erklärt, daß sie nicht gut seien.

„Insofern Jemand unter euch Wein oder starke Getränke trinkt, seht, es ist nicht gut, auch nicht angenehm vor dem Angesichte des Vaters, ausgenommen, es sei in euren Versammlungen, wenn ihr zusammengekommen seid, um das Abendmahl vor ihm zu genießen. Und seht, dieses muß Wein sein, ja, reiner Wein, von den Trauben des Weinstocks, den ihr selbst bereitet habt. Und, wiederum, starke Getränke sind nicht für den Bauch, sondern zum Waschen eurer Körper."

Da sind zwei Sorten Wein und starke Getränke in der Bibel Erwähnung gethan; eine ist der reine Saft der Trauben, oder Obst, gekocht, oder sonst bereitet, um Gährung zu vermeiden. Diese Sorte ist nicht berauschend, es ist ein gesundes Getränk, gänzlich passend für Zwecke des heiligen Sakramentes, und war unzweifelhaft, was Paulus dem Timotheum rieth. Manche Leute versuchen sich im Weintrinken zu rechtfertigen, durch Anführung dieser Worte von Paulus: „Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein um deines Magens willen." Andere Stellen der Schrift werden auch von Solchen angeführt, solche wie: „Der Wein erfreue des Menschen Herz" und „Der Wein macht Götter und Menschen fröhlich." Doch in allen Fällen war der Wein, der hier erwähnt wird, der reine, ungegohrene Saft der Trauben. Vom berauschenden Wein wird in der ganzen Bibel abgerathen; wir finden geschrieben, daß „er wie eine Schlange beißt und sticht wie eine Otter." „Der Wein macht lose Leute, und starkes Getränk macht wild." „Die Säufer und Schlemmer verarmen." Ein berühmter Temperenzvertreter sagt: „Der Schöpfer machte niemals Alkohol. Keine Pflanze auf dem Angesichte der Erde produzirte denselben. Keine Quelle bringt ihn hervor. Er ist ein Product von Vegetable-Decomposition und Verwesung. Der Prozeß der Fabrikation desselben wird Gährung genannt." Gährung ist die Folge von Zersetzung, die Auflösung,

oder der Tod von Vegetation; und Alkohol, das Product dieser Fäule, verursacht den moralischen und physischen Tod Derer, die ihn trinken. Alkohol ist das stimulierende oder berauschende Element im Weine, Bier, Schnaps ꝛc., gleichviel, ob die Artikel, von welchen sie erhalten sind, gegohren oder destillirt sind; der einzige nothwendige Unterschied in den Liqueuren besteht in deren Graden alkoholischer Stärke. Das schwächste Bier oder Wein enthält ungefähr 10 per cent alkoholischen Giftes, während die stärksten, solche wie Branntwein und Rhum, 50 per cent oder mehr von demselben tödtlichen Elemente enthalten. (Fortsetzung folgt.)

## Entlassung.

Der Aelteste Charles Aebischer ist seiner Mission entlassen und erlaubt, in seine Heimath zurückzukehren.

## Kurze Mittheilungen.

Geschwister Hornberger — Brox. Nehmen Sie unsern herzlichsten Glückswunsch auf die Reise durch's Leben. (Die Redaction.)

— Die Obsternte in Utah ist eine sehr reiche in diesem Jahre.

— Salt Lake County hat für fünf Taubstumme einen jährlichen Lehrkursus von 180 Dollars per Kopf zu bezahlen verheißen.

— Die „Deseret News" sagt von den Arbeiten am Salzseetempel: „Die Mauern sind nun zu einer Höhe aufgeführt, bei welcher fernerer Progreß langsam vor sich geht, wegen der großen Sorgfalt, welche die Steinhauerarbeit erfordert; demnach sind die Steinhauer nicht im Stande, mit den Steinmaurern gleichen Schritt zu halten, obgleich eine starke Compagnie derselben arbeitet." Etwa 80 Arbeiter sind nun am Tempelplatze beschäftigt.

## Todesanzeigen.

Am 24. August wurde durch einen Erdsturz, während am Eisenbahnbau in Soda-Springs, Idaho, beschäftiget, Bruder Arnold Struß, von Solothurn gebürtig, getödtet. Der Verunglückte war ein junger hoffnungsvoller Mann, dessen tiefbekümmerte Eltern noch hier in der Schweiz weilen. Wir drücken unsere tiefste Sympathie für die hinterlassenen Eltern, Geschwister und Freunde aus.

— In Berlin starb am 24. September, Nachmitttags 5. 15 unser geliebter Bruder August Hacker in Berlin. Bruder Hacker wurde am 15. Oktober 1882 in Berlin getauft, und war in der letzteren Zeit der Präsident der Gemeinde. Möge der Vater im Himmel seine Hinterlassenen segnen und das Werk vollbringen helfen, welches Bruder Hacker nicht vollbringen konnte.

— Dem Herrn, in seinem unerforschlichen Rathschlusse, hat es gefallen, von ihren geliebten Eltern ein Unterpfand seiner Güte zurückzufordern; starb in Berlin Anna Ludwig, geboren am 30. März 1886, gestorben den 27. September 1886. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen, und wir versichern dieselben unserer innigsten Theilnahme.

## Inhalt:


| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Die Auferstehung des Körpers | 305 | Philosophie des Wortes der Weisheit | 318 |
| Gebet | 307 | Entlassung | 320 |
| Reinheit der Sitten in Zion | 312 | Kurze Mittheilungen | 320 |
| Der Gottesdienst im Salt Lake City-Tabernakel | 314 | Todesanzeigen | 320 |


Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.